

Merseburger Correspondent.

Er scheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluss Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

M. 223.

Freitag den 11. October.

1895.

Die Angriffe gegen Minister v. Bötticher.

Die „Zukunft“ vom 29. Juni d. J. schrieb: „Wenn es wahr ist, wie sehr glaubwürdige Zeugen versichern, daß der Staatssecretär v. Bötticher in einer Zeit, wo über den Bankverkehr bedeutende Entscheidungen zu treffen waren, von Großbankiers Summen entliehen hat, die er nach menschlicher Voraussicht niemals zurückzahlen konnte, dann müßte sein Verbleiben im Amte von Allen bedauert werden, die zwischen Politik und Sittlichkeit nicht eine trennende Schranke errichten möchten“. Nachdem die „Dtsch. Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, Regierungskreise der Corruption beschuldigt hatte, weil gegen die (Bismarck'sche) „Zukunft“ ein Strafverfahren nicht eingeleitet worden, veröffentlicht der am Mittwoch erschienene „Reichsanzeiger“ eine von dem königl. Staatsministerium, mit Ausschluß des Herrn v. Bötticher ausgehende Erklärung — die Unterschrift des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff fehlt, wohl weil derselbe zur Zeit noch abwesend ist — welche die Verdächtigungen der „Zukunft“ als das erkennen läßt, wofür Urtheilssfähige sie von Anfang an gehalten haben, nämlich für gehässige Verdächtigungen aus Bismarck'schen Kreisen, in denen man Herrn v. Bötticher vorwirft, sich mit dem Rücktritt des Altreichskanzlers allzu schnell abgefunden zu haben. Man erinnert sich, daß schon vor Jahren von derselben Seite verbreitet worden ist, Minister v. Bötticher habe in den 80er Jahren aus dem Replikationsfonds seligen Andenkens ein Geschenk von 400 000 Mark erhalten. Schon damals hat, wie jetzt mitgeteilt wird, Minister v. Bötticher eine amtliche Feststellung der Thatfachen veranlaßt und das Ergebnis selbst zur Kenntniß des Kaisers gebracht. In der Hauptsache waren diese Thatfachen auch in politischen Kreisen bekannt geworden und daraus erklärt es sich, daß die Presse aller Parteien die erneuten Anschuldigungen des Ministers durch die „Zukunft“ mit Verachtung ignorirte. Wenn die Agrarier jetzt, um den Eindruck des Sammerstein-Standals abzuschwächen, die Verleumdung der „Zukunft“ wieder ausgraben, so haben sie damit nur Herrn v. Bötticher einen Gefallen gethan, insofern sie den Anlaß zu einer amtlichen Mittheilung des Sachverhalts gaben. Darnach kam es im Jahre 1886 zur amtlichen Kenntniß des Reichsbankepräsidenten von Dechend, daß ein dem Staatssecretär des Innern durch Familienbande nahestehender Bankdirector — nämlich der Schwiegervater desselben, der Bankdirector in Straßburg war — an den Rand des finanziellen Zusammenbruchs gelangt war. Auf die Mittheilung davon lehnte Herr v. Bötticher unverzüglich jede Intervention zu Gunsten des Bankdirectors ab. In dessen gelang es anderen Verwandten des letzteren mit Hilfe einiger Freunde seine Schuldenlast zu decken. Zu diesem Zwecke hat auch Herr v. Bötticher sein gesamtes eigenes Vermögen hergegeben. Von dem Sachverhalt hatte damals Herr v. Bötticher dem ihm vorgelegten Reichskanzler Fürsten Bismarck Mittheilung gemacht, welcher demnach die Erstattung der von jenen Freunden hergegebenen Summen herbeigeführt hat. (Das ist offenbar die Quelle der Replikationsfondsbeschädigte.) Gegenüber der „Zukunft“ constatirt nun der „Reichsanzeiger“: Es ist amtlich festgestellt, 1) daß die geschätzten Verhandlungen zu einer Zeit (1886) stattfanden, in der von beabsichtigten Reformen des Bankwesens überhaupt noch nicht die Rede war. (Das Gesetz wegen Verlängerung des Reichsbankprivilegiums wurde erst im Winter 1889 dem Reichstage vorgelegt.) 2) Daß Herr v. Bötticher niemals von Bankiers Geld entliehen hat; 3) daß Herr v. Bötticher keinerlei Zuwendungen, auch nicht den Ersatz des von ihm hergegebenen eigenen Vermögens empfangen hat. Mit dieser amtlichen Feststellung ist die Sache erledigt, die allerdings einen guten Commentar zu dem Worte

der „Dtsch. Tagesztg.“ abgiebt: „Klatsch und Verleumdung finden günstigen Nährboden in dieser Athmosphäre — der Agrarier nämlich.“

Politische Uebersicht.

Rußland. Mit dem Eisenbahnbau durch die Mandchurie macht Rußland Ernst. Die „Nowoje Wremja“ erhält aus Wladivostok die telegraphische Meldung, daß drei Abtheilungen Ingenieure von Wladivostok nach der Mandchurie entsandt sind, um die Vorarbeiten für die Tracirung der Eisenbahn durch die Mandchurie vorzunehmen.

Frankreich. Der Zusammentritt des französischen Parlaments ist vom Ministerrath auf den 22. October festgesetzt worden. — Im französischen Ministerrath am Dienstag berichtete der Minister des Aeußeren Panotaur über die Konstantinopeler Unruhen. Der dortige Votschafter Cambon habe die zufriedenstellendsten Mittheilungen gemacht. Der Minister machte ferner eingehende Angaben über die von den Gesandten Frankreichs, Rußlands und Deutschlands bezüglich der Räumung von Siontong betriebenen Unterhandlungen. — Die Einnahme der Hauptstadt von Madagaskar, Antananarivo, ist bisher offiziell noch nicht bestätigt, indeß zweifelt man auch in Paris nicht an der Richtigkeit der aus englischer Quelle stammenden Meldung. Die letzte in Paris eingetroffene amtliche Depesche aus Majunga meldete: „Bisher liegen noch keine Nachrichten von der Vorhut vor, da die eingeborenen Krieger es noch nicht wagen wollen, allein abzugehen und die Convois mit der stiegenden Colonne in Ameriana zurückgelassen sind. Die Einwohner, welche nach Andriba zurückzukehren begannen, verhalten sich ruhig und nehmen ihre Arbeiten wieder auf. Angehts dieser Lage dürfte die Nachricht von der Einnahme Antananarivos vielleicht über Lamatawe kommen.“ Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Majunga gemeldet: Die Nachrichten über Niedermetzelungen von Hovas nach der Einnahme von Maroabo durch die Franzosen, und die Meldungen, daß die Salalaven von den Franzosen bewaffnet worden wären und das Land überfallen hätten, sind durchaus unbegründet.

Belgien. Die Königin der Belgier ist von den Folgen des kürzlich erlittenen Sturzes vom Pferde und von der Bronchitis, an der sie seit einiger Zeit litt, wiederhergestellt. — Eine kanadische Zeitung, die in Montreal erscheinende „De Monde“, hatte einen den König der Belgier beschimpfenden Aufsatz veröffentlicht, der jenen König beschuldigte, das ganze Vermögen seiner Schwester, der Kaiserin Charlotte, veruntreut zu haben. Dieser Aufsatz machte großes Aufsehen und der belgische Generalconsul in Ottawa forderte die Zeitung auf, diesen Aufsatz sofort zu widerrufen. Die Redaction der Zeitung lehnte diese Forderung rundweg ab. Der Generalconsul erneuerte seine Forderung, abermals ohne Erfolg, worauf er nunmehr das Blatt benachrichtigte, daß, sofern nicht sofort die Zurücknahme der Anschuldigung erfolgen sollte, er sogleich die belgische Regierung von dem Vorgange in Kenntniß setzen, und auf Grund des neuen Strafgesetzes das Blatt gerichtlich verfolgen werde. Das neue Strafgesetz bestimmt, daß jede Person, die einen Fürsten oder eine souveräne Autorität über einen Staat ausübende Person öffentlich verleumdet, mit einem Jahr Gefängniß bestraft wird. Schreitet das belgische auswärtige Amt nicht ein, so wird dieser Prozeß in Kanada zur Verhandlung kommen. Erwähnt sei, daß schon vor Jahresfrist von Paris aus das Gerücht verbreitet worden ist, das Vermögen der Kaiserin Charlotte, das der König zu verwalten hat, sei in dem Congounternehmen verfallen worden.

Türkei. Nach Berichten aus verlässlicher Konstantinopeler Quelle celebrierte der Patriarch in Rum-Kapn ein Requiem für die armenischen Opfer

der letzten Unruhen, obwohl die Pforte sich bemüht hatte, ihn davon abzuhalten. — Der Unterstaatssecretär im Ministerium des Aeußeren, Artin Dadian-Pascha, welcher selbst Armenier ist, wurde am 6. d. beauftragt, die Stimmung der armenischen Bevölkerung zu beruhigen. Seine Mission, die in drei Kirchen geschätzten Leute zum Verlassen derselben zu bewegen, ist gescheitert; seit dem 7. d. sind die Zugänge der Kirchen gesperrt; niemand darf ein- oder ausgehen. — Während die türkische Regierung versichern läßt, daß die letzten Tage ohne Zwischenfälle verlaufen seien, ist nach den Berichten Londoner Blätter die Lage noch sehr kritisch. Die armenischen Vätern in Istanbul bleiben geschlossen. Eine große Menge Armenier, etwa 1800, weilen fortgesetzt in den Kirchen. Sonntag bildete die Polizei einen Cordon um die Kirche von Rum-Kapn, um die Verabreichung von Lebensmitteln an die Flüchtlinge zu verhindern. Später wurde von dieser Maßregel Abstand genommen. Die Armenier wollen die Kirchen nicht eher verlassen, bis sie von den Votschaften Sicherheitsversicherungen empfangen. — Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ wurde der Kawas des armenischen Patriarchen, dem die Polizei ein Sicherheitsgeleit verweigerte, von einem türkischen Böbelhaußen in der Nachbarschaft des Patriarchats ermordet. Ein weiterer Mord fand am Sonntag Morgen in Pera, in der Nähe der britischen Votschaft statt. In der Wohnung des Ergrospieziers Djehwad Pascha wurde ein junger armenischer Diener von den türkischen Diensthofen des Paschas getödtet. Bei der Parteinahme englischer Blätter für die Armenier darf man diese Nachrichten nur mit äußerstem Vorbehalt aufnehmen.

Korea. In Korea ist eine Palastrevolution ausgebrochen. Wie „Reuters Bureau“ aus Yokohama erfährt, meldet ein Telegramm aus Seoul, daß Lailouksun, der Vater des Königs und Führer der Antireformpartei, an der Spitze einer bewaffneten Macht in den königlichen Palast eingedrungen sei. Das Leben der Königin soll in Gefahr sein. — Neuerdings wird aus Seoul telegraphirt, daß die Ruhe dort wieder hergestellt ist. Die japanischen Truppen bewachen den Palast. Man glaubt, daß die Königin noch am Leben ist. — Ueber die Lage in Ostasien hat sich der japanische Gesandte in London gegenüber einem Vertreter des „New-York Herald“ wie folgt geäußert: „Die Erörterungen der Zeitungen über unser Bögen, die halbseitig Siontong zu räumen, beruhen auf falschen Voraussetzungen. Wir warten einzig und allein auf die durch den Vertrag von Schimonoseki festgesetzten ersten Zahlungen. Sobald diese erfolgt sind, dann werden die japanischen Truppen zurückgezogen, und ich glaube nicht, daß Rußland eine frühere Räumung verlangen wird. Vielmehr glaube ich, daß es seinen Einfluß auf China dahin ausüben wird, den erforderlichen Theil der Kriegsentpähigung zu bezahlen. Was die Meldung von der Abtretung Port Arthurs an Rußland betrifft, so glaube ich nicht daran. Japan war gezwungen, auf Port Arthur zu verzichten, weil man geltend machte, daß die Besetzung des Hafens den Handel im Osten schädigen würde. Sollte jedoch die Abtretung an Rußland eine Thatfache werden, so würde die Lage in Korea eine sehr bedrohliche sein. Was die Vermehrung der japanischen Kriegsmarine anbelangt, so liegt darin durchaus keine Drohung für Rußland. Ich sehe keinen Grund für die aufregenden Angaben der Zeitungen, daß wir am Borabend einer ernstlichen Krisis in der asiatischen Frage stehen.“

Deutschland.

Berlin, 10. Oct. Der Kaiser hat sich von Hubertusstod getrennt früh bereits um 6 1/2 Uhr zur Pforte nach der Oberförsterei Groß-Schönebeck be-

geben. Das gemeinschaftliche Frühstück der Majestäten fand um 1 Uhr in Groß-Schöneberg statt. — (Auszeichnung.) Am Jahrestage des großen Ausfallens bei Woippy-Vellevue vor Metz (7. October) hat der Kaiser an den General der Infanterie z. D. von Kuntz ein Telegramm gerichtet, worin die von dem General als Kommandeur der 3. Meiere und später der 15. Infanterie-Division 1870/71 geleisteten Dienste in sehr gnädiger Weise anerkannt werden.

— (Die Erklärung des Staatsministeriums) in Sachen des Herrn v. Bötticher ist in der Dienstsitzung desselben festgestellt worden. Die Meldungen, daß das Staatsministerium sich über eine Verschärfung des preussischen Vereinsgesetzes schlüssig gemacht habe, ist unrichtig. Die Frage ist nach wie vor eine offene. Wir fürchten aber, sie wird in nicht zu langer Zeit bejahet werden.

— (Erneuerung des Dreibundes.) Aus römischer Quelle verläutet, daß die Kabinette von Berlin, Wien und Rom sich dahin schlüssig gemacht hätten, die Erneuerung des Dreibundes auf das nächste Jahr zu verschieben; es sei dies auf Wunsch des italienischen Premier-Ministers geschehen, der unliebsame Erörterungen der französischen Presse in einem Augenblick vermeiden wolle, wo Italien im Begriff stehe, mit Frankreich einen Handelsvertrag abzuschließen. — Gemeint ist mit dieser Erneuerung des Dreibundes natürlich nur die Verlängerung der zwischen den drei Mächten abgeschlossenen Verträge, die seit dem Jahre 1883 herrühren und in den Jahren 1887 und 1891 jedesmal um fünf Jahre verlängert wurden.

— (Hofprediger a. D. Stöcker) erzählt in der „Deutschen Evangelischen“, er sei zu dem Schreiben an den Kaiser Wilhelm I. durch eine Note des „Börsencouriers“ veranlaßt worden, dahingehend, der Kaiser habe sich mißbilligend über seinen (Stöcker's) Angriff gegen Herrn v. Bismarck ausgesprochen. Der „Börsencourier“ konstatirt, daß er eine solche Note nicht veröffentlicht habe. Jetzt hat Herr Stöcker das Wort.

— (Der „Vorwärts“) schreibt in seiner Mittwoch's- Nr., daß „sein Material über Herrn v. Hammerstein und Gen. mit dem in der „Nation“ erwähnten, sowohl was die Herkunft als die Art des Erwerbs anlangt, nicht das mindeste zu thun hat.“ — Das „Volk“ berichtet seine neuliche Angabe dahin, es handele sich in der Note der „Nation“ um 411 Briefe (nicht 387), die „in Streifenform eingebunden sind und bei einer Kellerwirthin mit Namen Hürtig aufbewahrt sind.“ Wertwürdig!

— (Marinenaörrichten.) Laut telegraphischen Meldungen an das Oberkommando der Marine ist S. M. S. „Gneisenau“, Kommando Kapitän z. S. da Fonseca-Wollheim am 5. October in Plymouth angekommen und beabsichtigt am 7. October nach Madeira in See zu gehen. S. M. S. „Arcona“, Kommandant Kapitän z. S. v. Sarnow, ist am 4. October in Swatua angekommen und beabsichtigt am October nach Amoy in See zu gehen. — Das Reichsmarineamt übertragt der Germaniawerft den Nachhinterbau des Panzerschiffes „Baden“, wofür der Reichstag 90 000 M. bewilligt hat. — (Colonialpolitik.) Eine neue Expedition nach dem Innern des ostafrikanischen Schutzgebietes beabsichtigt der Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant v. Trotta, wie aus Privatbriefen hervorgeht, zu unternehmen, sobald sich Vertreter, Hauptmann von Nagler, angelangt ist.

Wolkswirtschaftliches.

179) Als das Medizinische Waarenhaus in Berlin gegründet werden sollte und der Vermittlung Ausdruck gegeben wurde, daß dasselbe sich zu einem Geschäftshaus für den Verkauf aller möglichen Waaren entwickeln würde, wurde ausdrücklich hervorgehoben, daß der Waarenverkauf sich auf die Befriedigung ärztlicher Sonderbedürfnisse beschränken würde. In Wirklichkeit ist die Ermüdung des medizinischen Waarenhauses doch vorwiegend gegangen, wie man vernünftiger Weise aus den Anpreisungen, welche dasselbe verwendet, geht hervor, daß es alle möglichen Artikel führt: Thee und Kaffee, Bücher und Kochapparate, Wein und Tabak, kurz die verschiedensten zur Befriedigung menschlicher Bedürfnisse geeigneten Waaren. Dieses am sich schon im Interesse der Erhaltung der Keineren und ähnlicher stehenden Gewerbe und Geschäftsbetriebe nicht zu wünschen, daß sich immer mehr Waarenhäuser etablieren, welche alle möglichen Artikel zum Verkauf stellen, so ist ein solches Vorgehen gerade in diesem Falle nicht zu billigen, weil der Verkauf der Waaren durch Bezugnahme auf die Hygiene gefördert werden soll. Im Publikum soll die Vorstellung hervorgerufen werden, als ob die im Medizinischen Waarenhaus gefaßten Kaffee, Thee u. d. d. menschlichen Gesundheit förderliche

seien, als die anderswo gefaßten Waaren. Die Medizin hat sich in den Dienst des Geschäftes gestellt, und diese Verquickung hat noch niemals gute Ergebnisse gezeitigt. Daß die Geschäftswelt von einer solchen Concurrenz wenig erbaut ist, ist ganz natürlich.

Der Handelsvertrag mit Chile ist von Chile gekündigt worden, er tritt am 27. August 1895 außer Kraft. Dieser Vertrag, der am 1. Februar 1852 vom Zollverein mit Chile abgeschlossen war und welchem im Juli 1869 die beiden Mecklenburg und Lübeck beitraten, enthält im großen Ganzen diejenigen Abmachungen, welche sich in der Mehrzahl der Freundschafts-, Handels- und Schiffsfahrtsverträge befinden, also die Friedenskaufel, die Meistbegünstigungskaufel, die Vorfrist über die Freiheit des Handels, über die Hafenabgaben, über den Schutz der Bürger beider Länder u. s. w. Die Kündigung des Vertrages kommt überraschend, denn Chile hat keine Ursache, sich über zu hohe deutsche Zölle zu beklagen, denn fast alle seine Waaren gehen zollfrei nach Deutschland ein, so namentlich Salpeter, der allein drei Viertel der ganzen Einfuhr ausmacht; dann Jod und Jodsalz, Erze, rohes Kupfer, rohe Häute, Wolle. Jeder ist der einzige größere Artikel, der in Deutschland zollpflichtig ist und auch er macht nur 4 pCt. der Einfuhr aus Chile aus. Alle anderen Artikel machen zusammen fast 5 pCt. derselben aus; unter ihnen ist Honig der bedeutendste. Von silbernen Getreide ist nur Gerste zu nennenswerther Einfuhr gelangt und doch bringt auch sie es nur auf 2923 Tonnen, also nur eine Schiffsladung. Weizen erreichte nur 370 Tonnen. Die Gesamteinfuhr aus Chile nach Deutschland betrug 1893 78,5 Millionen Mark, die Ausfuhr dorthin 28,3 Millionen. Deutschland ist also für Chile eine dreimal so gute Kunde wie Chile für Deutschland.

Provinz und Umgegend.

† Langendorf, 8. Oct. Nächsten Sonntag den 13. d. M. findet die Feier der Enthüllung des durch freiwillige Beiträge aus den zum Amtsbezirk Langendorf gehörigen Gemeinden Langendorf, Kuttlau, Ober- und Untergröhlau, sowie Kößlich und Wiebebach errichteten Denkmals zum Andenken an den Krieg von 1870/71 statt. Der geplante Festzug nimmt um 2 1/2 Uhr nachmittags in Untergröhlau Aufstellung; die Enthüllungsfeier findet um 3 Uhr statt. Die Festrede hält Herr Pastor Wildberg.

† Kösen, 9. Oct. Das es als ein unbedingtes Erforderniß balneologischer Hygiene bezeichnet worden ist, daß jeder Bade- und Kurort eine gute Wasserleitung habe, so hat die hiesige Stadtbehörde beschlossen, mit einem Berliner Ingenieur D. Smecker einen Vertrag dahin abzuschließen, daß er hier, und zwar am Fuße der Saalberge, wo sich viel und gutes Wasser findet, eine Hochdruckwasserleitung anlegt, deren Bau und Betrieb er auf eigene Kosten übernimmt, während die Stadt ihm nur die Abnahme einer gewissen Wassermenge verbürgt und im übrigen das Recht sich vorbehält, die Anlage später ihm abzukufen.

† Mühlberg, a. E., 8. Oct. Die Schiffsahrt auf der Elbe befindet sich in einer schwierigen Lage, die bei dem weiteren Sinken des Wasserstandes einen immer bedenklicheren Charakter annimmt. Die Winde sind schon seit Wochen den Wasserverhältnissen ungenügend, und der Regenfall war in diesem Herbst bis jetzt ganz wesentlich geringer als sonst um diese Zeit. Der Fluß trocknet infolge dessen immer mehr aus, die Fahrtrinne wird schmaler und die Sandbänke treten störender hervor. Für die Bauausführungen längs des Stromes ist hingegen der kleine Wasserstand von Vortheil.

† Leipzig, 7. Oct. Die Leipziger Kiesel-feldanlage nimmt endlich im Projekt bestimmte Form an, und im Interesse der Anwohner der Luppe, namentlich in dem berührten preussischen Landestheile, die unter der Pestilenz der Leipziger Schlemmwasser zu leiden haben, möchten wir dem Projekte baldige Verwirklichung wünschen. Nachdem alle kostspieligen Versuche selbtschlagen sind, lenkte sich die Aufmerksamkeit der Techniker auf die in Berlin vortrefflich funktionierende Kiesel-feldanlage, Felder von außerordentlichem Umfang, die weit ab von der Stadt liegen und auf welche die Abfallwässer zur Befruchtung dort gepflanzter Feldfrüchte geleitet werden. Es werden hierbei, wie man zu sagen pflegt, zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: einmal werden die Abfallwässer beseitigt und sodann kommt deren Düngkraft (welche allerdings eine sehr geringe ist) noch zur Verwendung. Es sind nun hier zwei Projekte entstanden: 1) die Kiesel-felder hinter Eilenburg oder 2) vor Düben (beides auf preussischem Gebiete gelegen, wozu die preussische Regierung bereits die Genehmigung erteilt hat) anzulegen. Das erste Project veranlaßt einen Kostenaufwand von über

8 Millionen, das letztere einen solchen von 7 1/2 Millionen Mark. Die Druckrohrleitung würde eine Länge von 29 Kilometern haben und über 3 1/2 Millionen Mark kosten, die Pumpstation erfordert einen Aufwand von 300 000 Mark. Welches der beiden Projekte zur Ausführung gebracht wird, darüber haben sich Rath und Stadtverordnete noch schlüssig zu machen, daß aber die derzeit bestehenden Verhältnisse im Interesse der Anwohner der Luppe unbedingt eine schleunige Milderung erfordern müssen, sam einem Zweifel nicht unterliegen. (S. Bg.)

Bermischtes.

* (Ein geheimnisvolles Drama) hat sich in dem Dorfe Kippinge auf der Insel Falster ausgetragen. Dort wohnte ein Hofbesitzer Andersen, der hart verkannt war. Jüngst verstarb er und gleichzeitig brach in seinem Hofe Feuer aus. Das Haus brannte total nieder und es zeigte sich, daß das Feuer angelegt war. Die Frau des Hofbesitzers wurde verbrannt, man konnte ihr aber keine Schuld nachweisen. Gleichzeitig kam jedoch ein Brief vom Vorfahren, den Andersen an sie geschrieben hatte und worin er erklärte, daß seine verläumdete Frau verzeihen sei, und daß er keinen Ausweg sehe, um sich zu retten. Er habe daher beschlossen, sein Haus anzuzünden, um durch die Verleumdungsumstände seine Sünden zu decken. Diesen Brief bekaufte die Frau erst nach dem Brande erstehen zu haben; dies stimmt auch mit der Erklärung des Briefträgers überein. Am nächsten Tage fand man beim Aufsuchen unter den Trümmern des Hauses die verbrannten Reste eines Menschen. Wer war dieser Unglückliche? War es, wie viele annahmen, der verabschwundene Andersen, der vielleicht durch einen Zufall, in seinem Hause den Stenometrod gefunden hatte? Oder ist Andersen geflüchtet, während die verbrannten Reste vielleicht einem Quakodone angehört, der dem Verurtheilten zu fliehen versuchte? Bei der Leiche hat man eine Urkunde und einen Fingerring gefunden, diese Sachen haben jedoch, wie die polizeiliche Untersuchung feststellte, den Andersen nicht gehört. Man befindet sich einem vollständigen Räthsel gegenüber. Die Frau und der Sohn Andersen's die verhaftet waren, sind wieder in Freiheit gesetzt.

* (Einem Vögelchen) hat die B. L. u. S. am 6. u. 7. d. M. in Kopenhagen im Altonaer eine besondere Festschickung eröffnet worden. Die Gesamtlänge der Leitung beträgt etwa 800 Kilometer. Zur Verwendung gelangten im Gegenlag zu den übrigen Telefonanlagen Drähte von vier Millimeter Stärke. Die in den Gevierten der dänischen Inseln liegenden Kabel werden zu der neuen Verbindung, die gleich von vornherein gut funktioniert hat, mitbenutzt. (Einem Vögelchen) hat die B. L. u. S. am 6. u. 7. d. M. in Kopenhagen im Altonaer eine besondere Festschickung eröffnet worden. Die Gesamtlänge der Leitung beträgt etwa 800 Kilometer. Zur Verwendung gelangten im Gegenlag zu den übrigen Telefonanlagen Drähte von vier Millimeter Stärke. Die in den Gevierten der dänischen Inseln liegenden Kabel werden zu der neuen Verbindung, die gleich von vornherein gut funktioniert hat, mitbenutzt.

* (Ein Eindrucksdiebstahl) ist auf der Station Reudamm der Stargard-Rüchiner Eisenbahn verübt worden. Die Diebe ertranken mehrere Eimer und drangen auf diese Weise in das Bureau ein, wo sie alle Schränke und Kiste aufbrachen und nach Geld durchsuchten; danach hoben sie den etwa drei Centner schweren Geldschrank, welcher unversehrt auf einem Unterboden stand, zum Fenster heraus auf einen Hofgarten und fuhren auf und davon. Am anderen Morgen konnte man deutlich die Spuren des Bagens nach dem stierstehenden Wege zu verfolgen. In dessen Nähe fand denn auch bald die inzwischen herbeigekommene Polizei den Geldschrank in einer dichten Schornung auf. Das Schloß war herausgehakt, und die dabei gebrauchten Werkzeuge lagen noch rings umher. Die gabelt freilich man der Weges der Diebe gewöhnen sein, als sie nach so viel Mühe und Arbeit in dem Geldschrank nur drei Mark (sage drei Mark) vorfinden? Da nämlich auf derselben Strecke vor nicht zu langer Zeit mehrfach solche Einbrüche vorgekommen sind, wird die Kasse vorzüglichst vom Vorsteher geräumt. Von den Einbrechern selbst bis jetzt keine Spur.

* (In Dabak) fand in der Nacht zum Mittwoch um 12 Uhr 7 Minuten nach einem stundenlangen unterirdischen Verlaufe ein mächtig harter Erdböden mit nachfolgendem Bittern statt; schwache Bitterationen folgten um 1 Uhr nachts und um 6 Uhr morgens. Das Erdbeben, welches nicht allgemein bemerkt wurde, rief bei einem Theil der Bevölkerung Demuthigung hervor.

* (In Amster) hat die Nacht zum Mittwoch ruhig verlaufen. Am Tage vorher hatte der Oberbühnenmeister neuerdings eine Beschlusnahme erlassen, daß der Polizeibehörde die Ermächtigung erteilt worden sei, den früheren Zustand im Befestigungsbereich wiederherzustellen; nur einzelnen Wirtschaften soll aus besonderen Gründen die Polizeistände nicht verlagert werden.

* (Die amtliche Untersuchung über das Eisenbahnunglück bei Dittignies) hat ergeben, daß den zweiten Bahnhofsarbeiter Demez keine Schuld trifft; einhellig wird der ums Leben gekommene Locomotivführer, welcher von Dittignies mit der Locomotive abging, um die Signale außer Acht ließ, als der allein Schuldige an der Katastrophe bezeichnet. — Der Zusammenstoß erfolgte am Sonntag Abend um 8 Uhr 36 Minuten einen Kilometer südlich von Dittignies, dem Kreuzungspunkte der Linien Brüssel-Namur und Aachen-Nivel, in der Richtung auf Nivel zu. Der hier 748 nach Dittignies-Brüffel laufende und von Bennohnen der benachbarten Dittignies, die an einem fastlichen Werkertage in Nivel angekommen waren, überfallt die Bennohnen hatte Nivel mit zehn Minuten Verspätung verlassen. Auf der anderen Seite war von Dittignies um 8:30 eine Locomotive in entgegengesetzter Richtung abgegangen worden, bevor die Strecke freigegeben war. Der Zusammenstoß war furchtbar, da beide Locomotiven wie Personenzug in voller Fahrt waren. Die

Waglinien barsten auseinander, die drei ersten Wagen des Zuges stürzten sich darüber, während die nachfolgenden Wagen sich ineinanderbohrten. Zugleich brach in mehreren Wagen Feuer aus. Nach dem Bericht von Augenzeugen war der Unfall des Trümmerschaufens, aus dem das herzerregende Geföhre der Verwundeten drang, während zugleich die Klänge der Himmelsmusik von Dittgenes herüberströmte und die Wagen niederfiel, ein entsetzlicher. Die Hinfälligkeit war nur schwer in Gang zu bringen. Es waren keine Verletzte und kein Wasser da, später fiel harter Regen und half den Brand einzelner Wagenzimmer löschen.

Wen einem unglücklich frechen Straßenrauh) meldet eine Depesche der „Central News of Germany“ aus Chicago: Am Montag Abend um 8 Uhr hielten fünf maskierte Männer einen Wagen der elektrischen Bahn an der äußersten Peripherie der Stadtgrenze an. Zwei von ihnen blieben mit gezogenen Revolvern an beiden Enden des Wagens stehen, um eine Einmischung von außen unmöglich zu machen, die anderen drei sprangen zu gleicher Zeit in den inneren Wagenraum. In demselben Augenblicke trat der Wagenleiter des ersten Wagens: „Hände hoch!“ aus. Sie begannen sie die befristeten Passagiere auszuheben, 600 Dollars, ein Dutzend Uhren, Schmuck- und Wertgegenstände ihnen zur Beute. Als die Passagiere sich von der ersten Befragung erholten und sich zur Wehr setzen wollten, hatten die frechen Räuber ihr Werk fast vollendet. Einer der Passagiere wurde im Handgelenke erschossen, drei arg zugerichtet. Die Spibuben machten sich sofort aus dem Staube, die Polizei hat ihrer bisher nicht habhaft werden können.

Wahler auf der Lokomotive. Eine Revolüt auf dem Gebiete des Witterungsweises meldet der Wagon erscheinende „Stoffliche-Boote“. Am 3. März l. J. fuhr der Lokomotivführer Abt und die Geiger Alexander und Gnadl auf der Lokalbahn Murau-Garmisch morgens nach 7 Uhr mit einem Züge, als sie an einer Stelle, wo eine Steigung ist, neben dem Bahnhofsgebäude in Reich gewahrt, das nun der Geiger Führer, der auf seinen Dienstfahrten stets einen Kugelhaken im Zande der Lokomotive mitführt, während der Führer niederfiel. Zu Murau angekommen, kopierten die drei die Maschine ab und fuhrten, wie sie sagten, nach der früheren Station zurück, angeblich um am dortigen Krabn Wasser zu fassen. An der Stelle,

wo das Reh lag, hielten sie die Lokomotive an, legten das Reh auf die Schienen und überführten den Witterungsweiser leicht begreiflichen Gründen. Das Witterungsweiser wurde dann unter die Tenderbohle verfrachtet und in der Murauer Waghallenhalle gestellt. Nach längerer Zeit erzählte Gnadl die folgende Geschichte im Witterungsweiser und ein anderer Geiger, der die Lokomotive einnahm, dass die Lokomotive über den Berg der Strecke gefahren wird, während die Witterungsweiser der dortigen Gegend über den „Schilkenzug“. Witterer auf der Lokomotive, das ist in der That etwas Neues!

(Zur Vorgeschichte des Krieges von 1870) macht Professor Delbrück in den „Preuß. Jahrb.“ aufmerksam auf die neuen Veröffentlichungen des Generalen von Lebrun in Paris. Schon in den 70er Jahren hat Prinz Napoleon einmal gesagt die entscheidende Urkunde über den Krieg von 1870 befähe der General Lebrun; auf diese Veröffentlichung sollte man warten. Sie ist jetzt da. Es ist der Bericht des Generalen an den Kaiser über seine Mission nach Wien im Juni 1870 und die Verhandlungen, die er dort über den Fehlschlagplan für den gemeinsamen Krieg geführt hat. General Lebrun war Generaladjutant und besonderer Vertrauensmann Napoleons, 1870 wurde er anfangs erster Generalstabschef, nachher, bei Sedan; kommandierender General des 12. Armeekorps. Den Inhalt seiner Memoiren, die diese späteren Ereignisse behandeln, hat er bereits früher veröffentlicht; den ersten, weil wichtigsten, hat er aus Rücksicht auf den Erzherzog Albrecht zurückgestellt und erst jetzt nach dem Ableben des Erzherzogs publiziert. Erzherzog Albrecht führte den General, obgleich dieser dazu nicht einmal einen Antrag hatte, am 14. Juni abends auch persönlich zum Kaiser Franz Josef. Aber diese Audienz schreibt Lebrun in seinem dem Kaiser Napoleon erstatteten amtlichen Bericht: Der Kaiser Franz Josef brachte alsbald die Unterhaltung auf den Gegenstand der Mission des Generalen Lebrun an den Erzherzog. Der Kaiser drückte sich nicht wenig folgendemmaßen aus: „Der Erzherzog hat mich von den Fragen unterrichtet, über die zwischen ihm und Ihnen verhandelt worden sind. Ich kann von militärischen Standpunkt aus nur die vorgeschlagenen Mittel zur Ausführung des Plans, von dem er mir gesprochen hat, billigen. Aber ich muß Ihnen sagen, daß ich von Allem den Frieden will; wenn ich Krieg führe, muß ich

dazu gezwungen sein. Ich glaube hoffen zu dürfen, daß der Kaiser Napoleon meiner persönlichen politischen Stellung sowohl in Ruinen als nach außen Rechnung tragen wird. Wenn ich den Krieg zur selben Zeit wie er erklärt, so wäre es nicht zweifelhaft, daß Preußen die neue deutsche Idee ausnützend, zu seinen Gunsten die deutschen Völkerschaften aufzuregen und zur Erhebung bringen würde, nicht allein bei sich und in Süddeutschland, sondern auch in Österreich-ungarischen Kaiserthum, was für meine Regierung sehr bedenklich sein würde. Aber wenn der Kaiser Napoleon, gezwungen den Krieg anzunehmen oder zu erklären, mit seinen Armeen in Süddeutschland erschienen nicht als Feind, sondern als Befreier, würde ich mich meinerseits bemühen zu erklären, das ich gemeinliche Sache mit ihm mache. Zu den Augen meines Volkes würde ich gar nicht anders handeln, als meine Armeen mit den französischen Armeen vereinigen. Dies bitte ich Sie, dem Kaiser Napoleon zu sagen, ich hoffe, daß er meine innere und äußere politische Lage ansehen wird wie ich.“ Prof. Delbrück meint, daß, wenn es trotzdem hierauf nicht zu einem Bündnis zwischen Österreich und Preußen gekommen sei, dies darin seinen Grund habe, daß der Kaiser Napoleon sich freie Hand habe behalten wollen, um nach zwei Seiten zu operieren und eventuell nach der ersten Schlacht sich mit Preußen zu verständigen auf der Grund der Eroberung Belgiens.

(Was alles dem Publikum als Rum und Cognac vor lauft wird) zeigt wieder eine vor Kurzem in Friedmann durch den Berliner Gerichtshofmeister Dr. Wilschiff vorgenommene amtliche Untersuchung, welche zeigt, daß der Kaiser Napoleon sich freie Hand habe behalten wollen, um nach zwei Seiten zu operieren und eventuell nach der ersten Schlacht sich mit Preußen zu verständigen auf der Grund der Eroberung Belgiens. (Was alles dem Publikum als Rum und Cognac vor lauft wird) zeigt wieder eine vor Kurzem in Friedmann durch den Berliner Gerichtshofmeister Dr. Wilschiff vorgenommene amtliche Untersuchung, welche zeigt, daß der Kaiser Napoleon sich freie Hand habe behalten wollen, um nach zwei Seiten zu operieren und eventuell nach der ersten Schlacht sich mit Preußen zu verständigen auf der Grund der Eroberung Belgiens.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

DANK.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme während der Krankheit und beim Begräbnisse unersetzlichen Entschäfer, des Hausmanns

August Hesse.

Können wir nicht unterlassen, unsere herzlichsten Dank auszusprechen. Besonders Dank Herrn Schriftföhrer Geilmann nebst Familie, Herrn Bahor Leudner für die trostreichen Worte an Grabe, dem Vetteren Krüger-Verein, sowie dem Personal der Fabrik des Herrn Geilmann für das Befest zur letzten Ruhe. Gott möge Allen ein reiches Vergeltet sein.
Merseburg, den 7. October 1895.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Amthliches.

Die der Stadtgemeinde Merseburg obhörige Parzelle Nr. 3 des Wiesenplanstückes Nr. 54a in Merseburger Stur, ca. 1 ha 2 a 12 qm groß, soll auf die Zeit vom 1. October bis 30. September 1898 anderweit verpachtet werden.
Hierzu haben wir Termin auf **Sonnabend den 12. d. M., vormittags 10 Uhr,** im Communalbüreau anberaunt. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht, können auch vorher im Communalbüreau eingesehen werden.
Merseburg, den 7. October 1895.
Die Oeconomie-Deputation.

Bekanntmachung.

Am **Sonnabend den 12. October d. J. vormittags 11 Uhr,** sollen auf dem **Stadthausgehoß** Oberaltenburg Nr. 26 **eine Anzahl eiserner Oefen** (darunter einige kleine Kochöfen und ein eiserner Einloß für einen Küchenofen) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.
Der **Landeshauptmann.**

Königl. preuß. Lotterie.

Die Abhebung der Loose 4. Klasse 193. Lotterie muß unter Vorzeigung der Loose 3. Klasse dieser Lotterie spätestens bis **14. October cr., abends 6 Uhr,** bei Verlust des Anrechtes geschehen.
Der **Königliche Lotterien-Einnehmer.**
Schroder.

Weiden-Verkauf.

Die Weidenutzung am rechten **Canalen** unterhalb des **Bärenbergschen** **Wassers** und beim **alten Chren** soll für die Zeit vom 1. October 1895 bis dahin 1901 verpachtet werden.
Der Verkauf findet **Dienstag den 15. d. M., vormittags 10 Uhr,** an der **Eisenbahnbrücke bei Dürrenberg** statt, wo auch die Bedingungen bekannt gegeben werden.
Merseburg, den 8. October 1895.
J. M.
Der **Stromverwalter.**
Fogel.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Montag den 14. October 1895, abends 6 Uhr.
Tagesordnung:

- 1) Sparkassenrat.
- 2) Abweisung des Bürgerfestes an der weißen Mauer.
- 3) Anstellung eines Stabschreibers, Raumbürger Str. 1 b c.
- 4) Anschlag an die Canalanlage der Hallischen Straße.
- 5) Bekanntmachung zwischen Raumbürger und Weissenfelder Str.: a. Str. Nr. 1, b. Str. Nr. 3.
- 6) Mehrausgabe für das Kinderfest.

Merseburg, den 10. October 1895.
Der **Vorsitzer der Stadtverordneten.**
Witte.

Zwangsvorsteigerung.

Sonnabend den 12. Octbr. cr., vormittags 10 Uhr, werde ich im **Casino** hier:

- 1 Sopha, 1 Vertikow, 1 Nähstisch, 1 Regulator, 1 Wanduhr und 1 Bild, und nachmittags 4 Uhr im **Hospitalgarten** zwei dorthin gebrauchte **Kaufschweine** öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 10. October 1895.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

2 Bettstellen, 12 und 14 Stk., 10 Holzstühle, a 4 Stk., 4 Fußbänkechen, a 150 Stk., 1 Zorkasten, 4 Stk., gute dauerhafte Waare, zu verkaufen.

Finkgräfe, große Sigistrasse Nr. 2

Hausverkauf.

Markt Nr. 8
belegenes **Wohn- und Geschäftshaus** ist zu verkaufen resp. vom 1. April 1896 ab zu vermieten. Näheres zu erfragen **Halleische Straße 35**

Wwe. Amalie Stehner.

Zwei **Kaufschweine** verkauft
Frau Böhme,
Reichstraße 17.
Ein großes **Kaufschwein** zu verkaufen
Meinbach Nr. 67.

Ein Einpänner-Wagen

in gutem Zustande, zu verkaufen
Neumarkt Nr. 59.
Ein **Logis** mit **Bubelohr** ist zu vermieten.
Zu erfragen **Neue Ritterstraße 16.**
Anständige **Familien-Wohnung** mit Wasserleitung der 1. Ran. 96 zu beziehen
Rossmarkt 12.



Von Sonnabend den 12. Octbr. ab steht wieder ein großer Transport **Wesermärcher hochtragende Färsen u. Kühe, sowie neumilchende Kühe** und **Bayerische Zug-Ochsen** bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger.



Paul Exner,
Rossmarkt 12,
bringt sein für Herbst und Winter reich sortirtes Lager von **Schuhwaaren jeder Art** für Erwachsene und Kinder zu soliden Preisen in empfehlende Erinnerung.

Anfertigung nach Maas und Reparaturen.

Speisekartoffeln,

meistreich und wohlgeschmeckt, verkaufe zum Preise von **1 Mk. 2.** pro 100 Ctr. im Einzelverkauf und in größeren Posten.

Ed. Klauss.

Ein Kupferkessel ist zu verkaufen **Preussenstr. 14, 1. Et.**
Die 2. Etage
Gothardisstraße Nr. 10 ist p. 1. Januar oder 1. April 1896 zu vermieten.

Eine Wohnung

sofort zu vermieten **Gothardisstr. 28.** Näheres im Laden.

Freundliche Oefenröhre an einzelne Leute

zu vermieten u. einjähr oder später zu bezaalen
Oelgrube 7.

Freundl. Schlafstelle

offen
Für sofort oder 1. Jan. eine Wohnung, best. aus 2 St., 2 K. u. v. freier Kammer zu mieten gesucht. Oefen unter **10.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Feinstes Musgewürz

von **Gustav Richter** empfiehlt
K. Hennicke.
Theile meinen werthen Kunden und Herrschaften mit, daß ich nach
Apothekerstraße Nr. 2, II, verzogen bin.
Frau Schmidt, Waschwrau.

Zwerg-Obitbäume,

hart, tragbar, in den feinsten Sorten, empfehlen zu den niedrigsten Preisen zum Anpflanzen

Michel & Taubmann,

Vandstädter Straße 11.

la. Vierländer Gänse,

la. do. Enten
treffen heute ein und empfiehlt billig
G. Wolff.

Junge Mädchen zur gründlichen

Erlernung der Damenschneiderei können sich zum sofortigen Eintritt melden
Weißhaller Straße 17.

Knabenanzüge

werden gut und billig gearbeitet bei
Frau Martha Anderssohn,
Merseburg, Reichstraße Nr. 10, 1. Et.

Suche nach Beschäftigung in

Waschen und Reinemachen.
Frau Schmidt, Waschwrau,
Wipfelerstraße 2, II.

Germanische Fischbällung.

Reich auf Eis
Schiffisch und Seehüt.
Rüchermachen,
Bratfening, Sardinen, Citronen,
Wismarckheringe
empfiehlt
W. Krähmer.

Cacao,

leicht löslich, garantiert rein,
a Pfd. 1,40 Mk.
Markt 5. Paul Näher.

frische Süße,
echte Frankfurter Würstchen,
Pfeffer-, Senf- u. Sauce Gurken,
eingemachte Preiselbeeren
empfehlen
C. L. Zimmermann.

Hasen,

frischgeschossen, sind eingetroffen und empfehlen
dieselben von Wf. 1,50 an sowie auch zerlegt
E. Wolff.

Herzogth. Sachsen-Altenburg.
Bauschule
Roda S.-A.
Progr. u. näh. Ansk. d.
Director Körner.

**Rübenheber,
Rübengribbel,
Rübenmesser,
Rübenabeln,
Kartoffelschaufeln,
Düngergabeln**

empfehlen in besser Waare zu äußerst billigen
Preisen

F. Graf,
Joh. D. Dresselmeier,
Oberbreitestr. 6.

Dank!

Meine Tochter Anna, damals 7 Jahre alt,
litt vor 4 Jahren an schwerer Augenentzündung
und Schwerhörigkeit. Bei ihr war die Diphtherie
nicht zum Ausbruch gelangt, sondern
hatte sich auf die Augen und Ohren geworfen.
Die Hornhaut war mit Geschwüren bedeckt,
schmerzten sehr und konnten die Augen kein
Licht vertragen; außerdem war sie sehr schwer-
hörig geworden. Da das Geld, das ich an andere
Kerzte beizugs Herstellung, meines Kindes
schätzte, rein weggenommen war, wandte ich mich
auf Anrathen an den homöopathischen Arzt
Herrn Dr. med. Volbeding in Düssel-
dorf, Adolfsallee 6, welcher mein Kind
binnen drei Monaten vollkommen herstellte,
so daß die Augen jetzt noch vollkommen
klar sind und sie sehr weit wieder sieht. Ich
fühle mich daher veranlaßt, Herrn Dr. med.
Volbeding nachdrücklich meinen tiefsten Dank
anzusprechen.

Arnold Schmedes,
Schweife 6. Coeff.

**Preiselbeeren,
Senfgurken,
Sauerkohl.**

Pflaumenmus bei Posten von
10 Pfd. 20 Pf.
empfehlen
Friederike Vogel.

Wer
von Mk. 1,— an die produktivsten
Zucht- und Legehühner
d. Welt beziehen will, verl.
Preis, m. zahlr. Anerkennungen
höchster Herrschaften umsonst.
M. Becker, Weldenau, Sieg-
Sieglerland, Geflügelhof.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und
Umgegend bringe ich meine
**Dampf-Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt**
in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

P. Pabst, Musikalienhandlung,
LEIPZIG, Neumarkt 26, Fernspr. No. 2388,
empfiehlt seine bedeutende
Musikalien-Leihanstalt,
welcher alle besseren Erscheinungen der
musikalischen Litteratur sofort eingereicht
werden, zur ged. Benutzung.
— Prospekte der Leihanstalt, sowie
Verzeichnisse über das Musikalien-Lager
unberechnet und portofrei.
Grosse Auswahl elegant gebund. Werke
aus den verschiedenen Volksausgaben.
Bei Musikalien-Ankauf constanteste Bedingungen.

Geschäfts-Eröffnung.

Gotthardtsstr. **Rich. Baldauf** Gotthardtsstr.
Nr. 21. **Schneidermeister,**

empfehlen sich einem geehrten Publikum von Merseburg
und Umgegend zur schnellen und sauberen Anfertigung
feinerer Herren- u. Knaben-Garderobe
nach Maass.

Buckskins und Palettoffstoffe etc.
von einfachsten bis zum elegantesten Genre in großer
Auswahl.

Damen-Confection

in jeder Art,
als: **Regenpaletots — Regendolmans — Jackets**
— **Capes — Kragen — Umhänge — Röder —**
— **Blousen — Morgenkleider,**

bringe bei grösster Preiswürdigkeit, vorzüglichen Schritten, tadelloser Abarbeitung und
dauerhaften Stoffen zur Empfehlung.

Maasssachen liefern binnen kürzester Zeit.

Adolf Schäfer.

Beinahe 20 Jahre nicht mehr hier!

Mechanisches Theater v. H. Pottharst
auf dem Kinderplatze.

Eröffnungs-Vorstellung

heute **Freitag** abends 8 1/2 Uhr. An den Wochentagen
täglich Vorstellung abends 8 1/2 Uhr. Sonntags 3 Vorstellungen,
um 4, 6 und 8 1/2 Uhr. **Eintrittspreise:** Meiste Stuhl 1,25 Mk.
(3 Karten zusammen 3 Mk.), 1. Rang 1 Mk. (4 Karten zusammen
3 Mk.), 2. Rang 50 Pf. Gallerie 30 Pf. Nur auf reiner Stuhl,
1. und 2. Rang zahlen Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Zu diesen hochinteressanten Vorstellungen ladet ergebenst ein
die Direction.



**Sämmtliche Neuheiten
für die Patzsaison**

sind eingetroffen.
Garnirte Hüte
in großer Auswahl zu billigen Preisen.
L. Poschner,
große Cigarrenstr. 2.

Frisch eingetroffen ist:

**Graukalk,
Portland-Cement,
Fener-Cement.
Ed. Klauss.**

Rechnungsformulare

in allen gängbaren Größen, 100 Stück 50 Pf.
und 1 Mk., hält stets vorräthig
Th. Wöhner, Delbrück 5.

Dom-Männerverein.

Montag den 14. October, abends 8 Uhr,
in der **Funkenburg.**

Die Stellung der Christlich-Sozialen in
den weltgeschichtlichen und politischen Kämpfen
untrer Zeit. (Ref.: Dac. Bithorn.)



N. B.

„Wanderlust“
heute Freitag abends
8 1/2 Uhr
gemeinschaftliches
Fahren.
Nachdem Aufnahme neuer
Mitglieder.

**Verein der Gastwirthe
von Merseburg und Umgegend.**
Monatsversammlung

Freitag den 11. October 1895, Nach-
mittag 3 1/2 Uhr, im Restaurant „Zur
Funkenburg“.
Rege Theilnehmung erwartet
der Vorstand.

Gasthof z. grünen Linde.

Sonnabend den 12. d. M.
Schlachtfest.
Freitag 9 Uhr Weisfleisch, abends Brat- und
frische Burt. **Alb. Thiem.**

Dauer's Restauration.

heute Freitag
Schlachtfest.

Ein Oberlehrer an den **Francke'schen**
Erläuterungen wünscht **1896 Pensionaire**
aufzunehmen. Eigenes Haus mit Garten.
Anfragen u. N. P. 2983 an **Ganzenlein**
& **Bohler, H. G., Halle a. S.** [H. 55283a.]

Sünge Mädchen,

die das Schneider erlernt haben und Lust
haben, sich zu

Verkäuferinnen
in **Wohntaen- und Confection-Ges-**
chäften auszubilden, wollen ihre Ansuchen ab-
geben unter Chiffre **P. P. 1** in der Exped.
d. Bl.

Mädchen mit guten Kenntnissen für Stadt
und Land, sowie **Suchte** finden für sofort
und Neujahr gute Stellung durch
Frau **Pfeifer, Güterstraße 2**
(nicht am Rohmarkt).

Ein junges Mädchen als
Aufwartung

für den ganzen Tag sofort gesucht
Sand 11, I.

Ein **ehrl. kräftiger Laufburde**
wird, zunächst zur **Aushilfe**, gesucht.
Paul Eissenhagen's Buchhandlung.

heute zum **Rübenausmaden**
(Accord-Arbeit) werden angenommen
Klausenthor 3.

Gesucht wird zum 15. October ein ordentl.
nicht unter 17 Jahre altes **Mäd-
chen** für Hausarbeit. Zu erfragen
Karlstrasse 7.

Eine **Frau zum Frühküdtragen**
wird **sofort** gesucht
Galleische Straße Nr. 13.

Suche bis 1. Dezember ein **gewandtes und**
sauberes **Staubmädchen**, welches **Wännen**
und **Schneidern** gründlich erlernt hat.
Ww. Kassel, Johannisstraße 2.

Ed. Klauss,

(Silberne Staatsmedallion.)



Merseburg,

(Fernsprechor 27.)

empfehlen sich zur Lieferung von:

**Engl. und Westf. Anthracit, Westf. und Sächs. Steinkohlen,
Gascok, Grudecok, Böhmisches Kohlen, Brikets, Press-
steinen, Bäckerkohlen, Holzkohlen, Brennholz,
Kohlenanzünder, sowie von Kaiseröl, Petroleum, Solaröl, Küböl, Gasolin.**

— **Vorzüglichste Waare. — Prompte Bedienung. — Reelles Gewicht. —**

**Baumaterial, Landwirthschaftliche Bedarfsartikel, Desinfectionsmittel,
Maschinenöl, Wagenfett, Lederfett, Huffett.**

Siehezu eine Beilage.

Ueber die „Armenierwoche“ in Konstantinopel

liegt jetzt ein zusammenfassender offizieller türkischer Bericht vor, der sich durch leidliche Unparteilichkeit auszeichnet, wenn man ihn auch nicht in allen Stellen Glauben schenken darf. Der Bericht lautet: „Außer den bedauerlichen Vorfällen, welche am Montag der vorigen Woche durch die armenische Kundgebung hervorgerufen wurden, kam es noch in den darauffolgenden drei Tagen und Nächten an verschiedenen Orten zu mehr oder minder blutigen Zusammenstößen, theils aus Anlaß vorzunehmender Verhaftungen, theils in Folge von Angriffen, welche seitens der türkischen Bevölkerung gegen armenische Passanten und Wohnhäuser unternommen wurden. Nach gewissenhafter unparteiischer Zählung wurden bei diesen Zusammenstößen über zweihundert Menschen getödtet. Von den Vorfällen am Montag abgesehen, fielen die meisten Opfer in Kalfin-Pascha, am Goldenen Horn und in einem Einkehr-Gasthause in Stambul, dem Tschakur-Tschesme-Han. Mehrere Opfer oder vermeintliche Getödtete wurden gezählt in Stambul, im Papapogen-Han und in dem Quartier Metekel-Kabiri von Karafemerut, wo eine Frau, sowie in Rum-Kaya, wo ein Kawasch des Patriarchats getödtet wurde, ferner in der Vorstadt Besiktasch, bei dem Artillerie-Offizier Top Hane auf der Galatastraße und in einem dortigen Bade; in Sultani endlich in einer Bäderlei und in der Sasanahai in Dolma-Bagdsche, wo türkischlinderische Weibspatrosche Armenier getödtet wurden. Die Meldungen über Vorfälle an anderen Orten sind unrichtig oder bisher ohne Bestätigung. Die von europäischen Ärzten vorgenommene Besichtigung der Wunden von eingestrichelten Todten und Verlegten ergab, daß die Verwundungen mit Stöcken, Steinen, Messern und Haden, in seltenen Fällen mit Schießwaffen, erfolgt waren; auch Todesfälle durch Ersürgen wurden festgestellt. Das Gerücht, daß Hunderte von Todten und Verwundeten von der Vorstadt Kalfin Pascha aus ins Meer geworfen wären, fand keine Bestätigung. Bisher wurden nur zwei Leichen argegenommen. Viele von armenischer Seite stammende Daten und Angaben über die Vorfälle haben sich als falsch oder übertrieben erwiesen. Von indirecten Ursachen abgesehen, fällt nach unparteiischer Beurtheilung aller in Betracht kommenden Umstände die Schuld, den Beginn der blutigen Vorgänge am Montag veranlaßt zu haben, auf die Armenier, auch wenn ein Armenier als erstes Opfer fiel, weil sie eine friedliche Kundgebung mit den Waffen in der Hand ins Werk legten. Die türkische Bevölkerung, die betreffenden Quartiere und die Sofas standen, wie festgelegt ist, bereit, ihren Glaubensgenossen zu Hilfe zu eilen. Die Erbitterung derselben war hervorgerufen durch einzelne energische Angriffe der Armenier bei der Horte und deren Gegenwehr bei den vorgekommenen Verhaftungen, ferner führten die schlechte Kenntniß des Dienstes und der Instruktion, sowie die Rohheit einzelner Elemente der erst kürzlich in Eile und mangelhaft verstärkten Polizei und Gendarmarie die Gewaltthaten am Montag herbei. Die Meißelien am nächsten Tage wurden nicht nur durch Fanatismus und Aufschüchtlung, sondern auch durch die in Folge verschiedener neuer oder verschlechterter lokaler Verhältnisse seit einiger Zeit bestehende Unzufriedenheit mancher Klassen der türkischen Bevölkerung hervorgerufen. Weitere Triebfedern hierzu waren hinfälliger Konkurrenz und Haß, sowie Feindschaften lokaler Art, schließlich Haß und die rothen Instinkte des Volks.“

Besonders interessant ist an diesem offiziellen Bericht das Zugeständniß der elenden Beschaffenheit der Polizei von Konstantinopel. Also schlechte Kenntniß des Dienstes und der Instruktion sowie Rohheit werden diesen Sicherheitswächtern von ihrer eigenen Regierung attestirt! Da kann man sich freilich nicht wundern, wenn in der türkischen Hauptstadt derartige Vorkommnisse sich Tage lang hintereinander ereignen konnten. Freilich, auch die Armenier sind keineswegs die unschuldigen Dulder, wie sie insbesondere die Londoner Presse zu zeichnen beliebt. In „Blackwoods Magazine“, erläutert W. D. Harris, welcher Armenien gründlich kennt, ein anderes Bild von den lammfrommen armenischen Christen, als sich die Weissen vorstellen. Es heißt da u. a.:

„Die Armenier wohnen in schmuggigen, rauchigen Höhlen und träben Ackerbau oder Kaufhandel. Sind sie reich genug, so leiden sie Ged an Wucherzinsen aus, und dieses iust an die Kurben, über deren Gewaltthätigkeiten sie so schreiben. Die Armenier sind völlig ungebildet, dabei aber

fanatische Christen, welche auf jeden anderen Mißthäter, der nicht zu ihrer Confession gehört, ebenso verächtlich herabzusehen, wie auf die Befenner des Islams. Letztern schätzen sie, welche gemeinlich nur bei den Mohammedanern vorkommen sollen. Außerdem sind sie dem Trunk ergeben, unerschrocken, wo sie es können. Der Armenier ist ein typischer Oriental, aber ihm fehlt die Männlichkeit und das gründliche Wesen des türkischen Bauern. Er sucht seine Ziele lieber durch Intrigue als durch ehrenhafte Mittel zu erreichen. So ist der Armenier auf dem Lande. In der Stadt ist er freilich einem gewissen Gesetz unterworfen. Dort ist er fleißig, ein ausgezeichnete Linguist, ein vortrefflicher Geschäftsmann, der aber Sehen ausfaßt, der ihm unter die Finger kommt, rücksichtslos bis zum Augenstein, ein gehornter und hart arbeitender Kommiss, aber ein erbarmungsloser Herr. ... Einmal möge man niemals außer Acht lassen: daß der Fanatismus und Haß der orientalischen Christen gegen die Türken hundertmal größer ist, als der Haß der Türken gegen die Christen. Der Türke ist kein Fanatiker. Religiöse Verfolgung wird in Armenien erst an die Tagesordnung kommen, wenn die Armenier obenauf sind.“

Provinz und Umgegend.

1) Halle a. S., 9. Oct. In hiesigen Bürgerkreisen beschäftigt man sich zur Zeit mit der Frage der Wiederbestellung der durch den Abgang des Herrn Bürgermeister Dr. Schmidt vacant werdenden zweiten Bürgermeisterstelle. In der letzten geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wäre es bald zur Wahl gekommen, doch entschied man sich für Ausgrenzung der Stelle. Ein Theil der Stadtverordneten schlug als geeigneten Kandidaten Herrn Stadtrath und Polizeirath v. Holly hier selbst vor, der die hiesigen Verhältnisse genau kenne und im Verwaltungsfache tüchtig ist. In den Bürgerkreisen findet dieser Vorschlag keine Ablehnung.

Das hiesige Schöffengericht beschäftigte sich gestern mit einer Steuerhinterziehungssache. Der Kassirer H. von hier hatte in seiner ihm zugesandten Steuererklärung für die Jahre 1893/94 und 1894/95 unrichtige Angaben gemacht. Deswegen wurde er zu 200 Mk. Geldstrafe eventuell entsprechender Haft verurtheilt. Es möge dieser Fall denjenigen zur Warnung dienen, die es mit den Angaben in den Steuerverwaltungen nicht so genau nehmen.

2) Halle, 10. Oct. Gestern Nachmittag um 4 Uhr passirte in der Maschinenfabrik von Baas & Wittmann am Hopfplatz ein Unglücksfall, der leider recht traurige Folgen nach sich gezogen hat. Der 18jährige Schlosserlehrling, Haine von hier wollte mit einem Gessellen einen Treibriemen auf die Transmissions bringen, als er plötzlich von der Lehteren erfasst und im nächsten Augenblicke mit dem linken Arme zwischen Riemens und Welle gezogen wurde. Der Arm wurde unterhalb der Schulter förmlich abgedreht, so daß nur noch ein kurzer Stumpf verblieben ist. Die Spannung des Riemens war infolge des Hintertreffens eine so große, daß derselbe zerbrach und herabfiel. Der verblümmelte Lehrling, ein Sohn des Maschinenmeisters Haine von hier, wurde in die Igl. Klinik eingeliefert.

3) Raumburg, 8. Oct. Der Seilermeister Zetler hier überreichte dieser Tage in seinem Weinberge ein paar Spitzhüben, die statt die Flucht zu ergreifen, ihn durch Bedrohung mit dem Revolver zwangen, sie ruhig abziehen zu lassen.

4) Stenbal, 9. Oct. Aus der Haft entlassen wurde der Ende September verhaftete Kossath Andreas Binzelberg aus Dahrenstedt; der Verdacht, an dem Morde seines Bruders theilhaft gewesen zu sein, scheint sich hiernach als unbegründet herausgestellt zu haben.

5) Acherzleben, 8. Oct. Bei den Ausschachtungsarbeiten zum Schulneubau in „Burggarten“ wurde ein bedeutender Münzsund gemacht. Kupfer, Silber- und Goldmünzen wurden in Rollen aufgefunden. Die Münzen sind jedoch zum großen Theil so abgenutzt, daß die Gravirungen auf beiden Seiten nur noch schwach zu erkennen sind. (S. Bg.)

Localnachrichten.

Merseburg, den 11. October 1895.

Auf hiesigem Anlandplatz eröffnete heute Abend 9. Vortheater's mechanisches Theater seine Vorstellungen. Das Unternehmen erfreut sich eines sehr guten Rufes und kann daher der Besuch desselben unserm Publikum empfohlen werden.

Auf dem Boden des Hauses Rauchstädter Straße Nr. 11 wurde gestern früh gegen 4 Uhr

von der nebenan in einer Erkerstube schlafenden Wirthschafterin ein Brand entdeckt. Der mehrere Küsten ausländisches Moos, Torfmoos und einige Bund Stroh ergossen hatte. Das Mädchen machte sofort Alarm, worauf die übrigen Hausbewohner herbeieilten und unter ausgiebiger Benützung der Wasserleitung das Feuer nach kurzer Zeit dämpften. Von dem genannten Verpackungsmaterial ist ein großer Theil verbrannt, auch haben die emporgelungenen Flammen die Dachverschalung mehrfach durchlöchert und die Wälfen angefohlt. Eine Anzahl Tauben sind in ihrem Stiche von dem Rauche erstikt. Betreffs der Entstehung des Brandes wird vermuthet, daß das in den Küsten festgestampfte Moos nicht ganz trocken gewesen ist und sich selbst entzündet hat.

Ein gestern früh hier angekommener auswärtiger Geschäftsfreier engagirte sich am Bahnhof, um einige Nickel zu sparen, zum Tragen seines Wurfstoppers einen Knaben, mußte aber am Sande die trübe Erfahrung machen, daß sein stellvertretender Dienstherr, während er in einem Laden mit einem Kunden verhandelte, den Koffer geöffnet, mehrere mit Kasse, Mönken u. gefüllte Büchsen aus demselben gekloht und mit seinem Raube das Weite gesucht hatte. Dem Bekannten blieb infolge dieser Blünderung seiner Baarenmutter nichts weiter übrig, als zum Bahnhof zurückzukehren und mit dem nächsten Zuge die Heimreise anzutreten.

Am Donnerstag Vormittag kam es an der Ecke der Bahnhofs- und Daumstraße zwischen zwei Parteien, welche vom Amtsgericht heimgingen, zu einer Rempel, bei welcher einer der Beteiligigten einen Missethäter zog und seinen Gegner damit bedrohte. Glücklicherweise kam es nicht zum Stechen, dafür fielen aber Nebenarten, die man in keinem Complimentenbuch findet, hageblüht.

In Erwiderung auf das „Eingefandt“ über die jugendlichen Kartoffelstammler, welche am Sonntag Vormittag vom Kirchhofen auf dem Grerzplatz an der Raumburger Straße abgeholt wurden, theilt uns der betr. Aufsichtsbearbeiter mit, daß die „munten Burtschen“ die Kartoffeln auf einem Acker aufgelassen hatten, der vom Bestirger noch gar nicht abgeerntet war; es lag somit ungewissheitvoller Felddiebstahl vor. Nachdem die von den Kartoffelstammlern auf dem Grerzplatz verstreuten Kartoffeln zusammengelesen, sind dieselben vom Kirchhofen nicht mit nach Hause genommen, sondern im Feldbüschchen eingestellt worden, von wo sie der Bestirger abgeholt hat.

Der Verband der Militärintervaliden Deutschlands bereitet eine neue, ausführlich begründete Petition an den Reichstag vor, in der folgende Forderungen gestellt werden: 1. Befreiung und Wiedergewährung der Invalidenpension an sämtliche im Reichs- und Staatsdienst befindlichen und an die aus diesem Dienst ausgeschiedenen und in den Ruhestand versetzten Militärintervaliden ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Einkommens. 2. Erhöhung der Invalidenpension für sämtliche Militärintervaliden, sowie Erhöhung der Verwundungs- und Verhinderungszulage. 3. Gleichmäßige Entschädigung für die Nichtberufung des Civilversorgungsscheines im Betrage von 12 Mk. monatlich. Hierzu liegen bis jetzt noch folgende Anträge vor: a) Alle Kriegsinvaliden, die im Besitze eines Civilversorgungsscheines sind, denselben aber früher nicht abgeben wollten und später infolge Verstreitens der gesetzlichen Frist nicht vermehren konnten, erhalten zuerst die Pension von monatlich 12 Mk. b) Die arbeitsfähigen Veteranen haben ebenfalls Anspruch auf Pension.

Um das Alter der Hasen zu erkennen, sind folgende Merkmale zu beobachten: Sind die Nägel an den Beinen der Hasen, namentlich an den Hinterläufen noch schwarz, etwas spitz und scharf, so hat man es mit einem diesjährigen Hasen zu thun. Sind hingegen die Nägel abgelaufen und an den Hinterläufen grau, so ist es ein älteres Thier. Auch achte man bei einem geschossenen Hasen auf die Augen. Sind dieselben schon eingefallen, so ist der Hase schon mehrere Tage todt.

Entziehung des Jagdscheines durch gerichtliches Erkenntniß. Eine für Jäger höchst wichtige Entscheidung hat vor einiger Zeit das Ober-Verwaltungsgericht gefällt. Auf die Klage der Polizei gegen einen mit Jagdschein versehenen Jäger wegen Entziehung des Jagdscheines, weil er in einem neben der Kinderstube belegenen, unverschlossenen Räume ein gelabenes Jagdgewehr hatte stehen lassen, das sich entlad, als die Kinder damit spielten, hat das Oberverwaltungsgericht, trotzdem der Besch. kein Unheil angerichtet hatte, mit folgender Begründung auf Entziehung des Jagdscheines erkannt: „Der Jagdschein kann auch solchen Personen verliert resp. wieder entzogen werden, bezüglich deren die Befolgung einer unvorsichtigen Führung der Schuß-

W e r k s i c h t e .

* (Wein-Entstana.) Aus Dortmund wird unter 9. d. geschrieben: Heute Nachmittag ...

* (Kurzweiliger Feuerbrunn.) In dem Mark- steden Drewohoffs in ...

* (Einer eigenartigen Majestätsbeleidigung) wurde dieser Tage in Oberfeld ein ...

* (Wein Tausen gestorben.) Die 31jährige Verkäuferin ...

* (Wald nach dem Gletscherbruch am Altes) begaben sich Anfang September ...

von etwa fünf Millionen Kubikmetern ...

*(Eine fähigste Wasserin des sozial- demokratischen ...)

*(Ein hebrer Fund.) Auf der am Montag geschlossenen ...

* (Wie lange noch?) Die ...

waffe vorliegt. Eine betartige ...

* Allerlei Herbstunarten. Der Ausbruch ...

Eine Herbstunart ist auch die ...

Als den Kreisen Merzbürg und Quersurt.

* Bei einer am Mittwoch in ...

* Lügen, 9. Oct. Die Fenster ...

* Kobleben, 8. Oct. In den ...

(Aus vergangener Zeit) Am 11. October 1870 ...

der Tophus ausgebrochen; vom 11. bis 31. August ...

* (Häufige Gelegenheit) Wahrer ...

Gerihtsberhandlungen.

II Zorgan, 8. Oct. Die hiesige ...

Neuere Nachrichten.

Berlin, 10. October (S. L. W.) Die ...

London, 10. Oct. (S. L. W.) In ...

Madrid, 10. Oct. (S. L. W.) Die ...

Konstantinopel, 10. Oct. (S. L. W.) ...

W e s e n - B e r i c h t e .

Salz, 10. October. Breite mit ...

Redaction, Druck und Verlag von ...

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7^{1/2} Uhr.
Telephonanruf Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdörfer,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 223.

Freitag den 11. October.

1895.

Die Angriffe gegen Minister v. Bötticher.

Die „Zukunft“ vom 29. Juni d. J. schrieb: „Wenn es wahr ist, wie sehr glaubwürdige Zeugen versichern, daß der Staatssecretär v. Bötticher in einer Zeit, wo über den Bankverkehr bedeutende Entscheidungen zu treffen waren, von Großbankiers Summen entliehen hat, die er nach menschlicher Voraussicht niemals zurückzahlen konnte, dann müßte sein Verbleiben im Amte von Allen bedauert werden, die zwischen Politik und Sittlichkeit nicht eine trennende Schranke errichten möchten.“ Nachdem die „Dtsch. Tagesztg.“, das Organ des Bundes der Landwirthe, Regierungskreisle der Corruption be- schuldigt hatte, weil gegen die (Bismarck'sche) „Zukunft“ ein Strafverfahren nicht eingeleitet worden, veröffentlicht der am Mittwoch erschienene „Reichsanzeiger“ eine von dem königl. Staatsministerium, mit Ausschluß des Herrn v. Bötticher ausgehende Erklärung — die Unterschrift des Kriegsministers Bronsart v. Schellendorff setzt, wohl weil derselbe zur Zeit noch abwesend ist — welche die Verdächtigungen der „Zukunft“ als das erkennen läßt, wor- für Urtheilssfähige sie von Anfang an gehalten haben, nämlich für gehässige Verdächtigungen aus Bismarck'schen Kreisen, in denen man Herrn von Bötticher vorwirft, sich mit dem Rücktritt des Altreichskanzlers allzu schnell abgefunden zu haben. Man erinnert sich, daß schon vor Jahren von derselben Seite verbreitet worden ist, Minister v. Bötticher habe in den 80er Jahren aus dem Replikationsfonds seligen Andenkens ein Geschenk von 400 000 Mark erhalten. Schon damals hat, wie jetzt mitgeteilt wird, Minister v. Bötticher eine amtliche Feststellung der Thatfachen veranlaßt und das Ergebnis selbst zur Kenntniß des Kaisers ge- bracht. In der Hauptsache waren diese Thatfachen auch in politischen Kreisen bekannt geworden und daraus erklärt es sich, daß die Presse aller Parteien die erneuten Anzuspinnungen des Ministers durch die „Zukunft“ mit Verachtung ignorirte. Wenn die Agrarier jetzt, um den Eindruck des Hammerstein- Scandals abzuschwächen, die Verleumdung der „Zukunft“ wieder ausgaben, so haben sie damit nur Herrn v. Bötticher einen Gefallen gethan, insofern sie den Anlaß zu einer amtlichen Mittheilung des Sachverhalts gaben. Darnach kam es im Jahre 1886 zur amtlichen Kenntniß des Reichsban- präsidenten von Dehen, daß ein dem Staats- secretär des Innern durch Familienbande nahe- stehender Banddirector — nämlich der Schwiegervater desselben, der Banddirector in Straßburg war — an den Hand des finanziellen Zusammenbruchs gelangt war. Auf die Mittheilung davon lehnte Herr v. Bötticher unverzüglich jede Intervention zu Gunsten des Banddirectors ab. Inzwischen gelang es anderen Verwandten des letzteren mit Hilfe einiger Freunde seine Schuldenlast zu decken. Zu diesem Zwecke hat auch Herr v. Bötticher sein gesamtes eigenes Vermögen hergegeben. Von dem Sachverhalt hatte damals Herr v. Bötticher dem ihm vorgelesenen Reichsanzeiger Kaiser Bismarck Mittheilung ge- macht, welcher demnach die Erstattung der von jenen Freunden hergegebenen Summen herbeigeführt hat. (Das ist offenbar die Quelle der Replikations- fondsgeheißnisse.) Gegenüber der „Zukunft“ constatirt nun der „Reichsanzeiger“: Es ist amtlich festgestellt, 1) daß die geschilberten Verhandlungen zu einer Zeit (1886) stattfanden, in der von beabsichtigten Reformen des Bankwesens überhaupt noch nicht die Rede war. (Das Geses wegen Verlängerung des Reichsanbanprivilegiums wurde erst im Winter 1889 dem Reichstage vorgelegt.) 2) Daß Herr von Bötticher niemals von Bankiers Geld entliehen hat; 3) daß Herr von Bötticher keinerlei Zuwendungen, auch nicht den Erfolg des von ihm hergegebenen eigenen Vermögens empfangen hat. Mit dieser amtlichen Feststellung ist die Sache erledigt, die allerdings einen guten Commentar zu dem Worte

der „Dtsch. Tagesztg.“ abgiebt: „Klatsch und Verleumdung finden günstigen Nährboden in dieser Atmosphäre — der Agrarier nämlich.“

Politische Uebersicht.

Rußland. Mit dem Eisenbahnbau durch die Wandschürei macht Rußland Ernst. Die „Nowoje Wremja“ erhält aus Wladiwostok die telegraphische Meldung, daß drei Abtheilungen Ingenieure von Wladiwostok nach der Wandschürei entsandt sind, um die Vorarbeiten für die Tracirung der Eisenbahn durch die Wandschürei vorzunehmen.

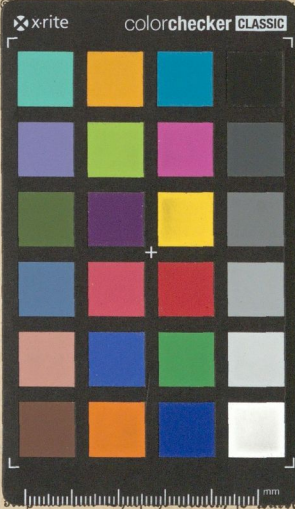
Frankreich. Der Zusammentritt des fran- zösischen Parlaments ist von Ministerrath auf den 22. October festgesetzt worden. — Im fran- zösischen Ministerrath am Dienstag berichtete der Minister des Aeußeren Panofaur über die konstan- tinopler Unruhen. Der dortige Botschafter Cambon habe die zufriedenstellendsten Mittheilungen gemacht. Der Minister machte ferner eingehende Angaben über die von den Gesandten Frankreichs, Rußlands und Deutschlands bezüglich der Räumung von Lia- tong betriebenen Unterhandlungen. — Die Ein- nahme der Hauptstadt von Madagaskar, Antananarivo, ist bisher offiziell noch nicht be- stätigt, indeß zweifelt man auch in Paris nicht an der Richtigkeit der aus englischer Quelle stammenden Meldung. Die letzte in Paris eingetroffene amtliche Depesche aus Majunga meldete: „Bisher liegen noch keine Nachrichten von der Vorhut vor, da die eingeborenen Elbotten es noch nicht wagen wollen, allein abzugehen und die Convois mit der stiegenden Colonne in Ameriana zurückgelassen sind. Die Einwohner, welche nach Andriba zurückzukehren be- ginnen, verhalten sich ruhig und nehmen ihre Ar- beiten wieder auf. Angehängt dieser Lage dürfte die Nachricht von der Einnahme Tananarivos viel- leicht über Tamatawe kommen.“ Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Majunga gemeldet: Die Nach- richten über Niedermetzelungen von Hobas nach der Einnahme von Marovao durch die Franzosen, und die Meldungen, daß die Salalaven von den Fran- zosen bewaffnet worden wären und das Land über- fallen hätten, sind durchaus unbegründet.

Belgien. Die Königin der Belgier ist von den Folgen des kürzlich erlittenen Sturzes vom Pferde und von der Bronchitis, an der sie seit einiger Zeit litt, wiederhergestellt. — Eine kanadische Zeitung, die in Montreal erscheinende „De Monde“, hatte einen den König der Belgier beschimpfenden Aufsatz veröffentlicht, der jenen König beschuldigte, das ganze Vermögen seiner Schwester, der Kaiserin Charlotte, veruntreut zu haben. Dieser Aufsatz machte großes Aufsehen und der belgische Generalconsul in Ottawa forderte die Zeitung auf, diesen Aufsatz sofort zu widerrufen. Die Redaction der Zeitung lehnte diese Forderung rundweg ab. Der Generalconsul erneuerte seine Forderung, abermals ohne Erfolg, worauf er nun- mehr das Blatt benachrichtigte, daß, sofern nicht sofort die Zurücknahme der Anschuldigung erfolgen sollte, er sogleich die belgische Regierung von dem Vorgange in Kenntniß setzen, und auf Grund des neuen Strafgesetzes das Blatt gerichtlich verfolgen werde. Das neue Strafgesetz bestimmt, daß jede Person, die einen Fürsten oder eine souveräne Autorität über einen Staat ausübende Person öffentlich verleumdet, mit einem Jahr Gefängniß bestraft wird. Schreitet das belgische auswärtige Amt nicht ein, so wird dieser Proceß in Kanada zur Verhandlung kommen. Erwähnt sei, daß schon vor Jahresfrist von Paris aus das Gerücht ver- breitet worden ist, das Vermögen der Kaiserin Charlotte, das der König zu verwalten hat, sei in dem Congouunternehmen verlichen worden.

Türkei. Nach Berichten aus verlässlicher konstantinopler Quelle celebrirte der Patriarch in Rum-Kapu ein Requiem für die armenischen Opfer

der letzten Unruhen, obwohl die Pforte sich bemüht hatte, ihn davon abzuhalten. — Der Unterstaats- secretär im Ministerium des Aeußeren, Artin Dadian-Pascha, welcher selbst Armenier ist, wurde am 6. d. beauftragt, die Stimmung der armenischen Bevölkerung zu beruhigen. Seine Mission, die in drei Kirchen geschickten Leute zum Verlassen derselben zu bewegen, ist gescheitert; seit dem 7. d. sind die Zugänge der Kirchen gesperrt; niemand darf ein- oder ausgehen. — Während die türkische Regierung versichern läßt, daß die letzten Tage ohne Zwischenfälle verlaufen seien, ist nach den Berichten Londoner Blätter die Lage noch sehr kritisch. Die armenischen Vätern in Stambul bleiben geschlossen. Eine große Menge Armenier, etwa 1800, weilen fortgesetzt in den Kirchen. Sonntag bildete die Polizei einen Cordon um die Kirche von Rum-Kapu, um die Verabreichung von Lebens- mitteln an die Flüchtlinge zu verhindern. Später wurde von dieser Maßregel Abstand genommen. Die Armenier wollen die Kirchen nicht eher ver- lassen, bis sie von den Botschaften Sicherheitsver- sicherungen empfangen. — Nach einer Meldung des „Daily Chronicle“ wurde der Kanak des armenischen Patriarchen, dem die Polizei ein Sicherheitsgeleit verweigerte, von einem türkischen Pöbelhaufen in der Nachbarschaft des Patriarchats ermordet. Ein weiterer Mord fand am Sonntag Morgen in Pera, in der Nähe der britischen Bot- schaft statt. In der Wohnung des Ergopoziers Dschewad Pascha wurde ein junger armenischer Diener von den türkischen Diensthofen des Paschas getödtet. Bei der Beerdigung englischer Blätter für die Armenier darf man diese Nachrichten nur mit äußerstem Vorbehalt aufnehmen.

Korea. In Korea ist eine Palastrevo- lution ausgedrohen. Die „Reuters Bureau“ aus Yokohama erfährt, meldet ein Telegramm aus



... die Lage in Korea eine sehr bedrohliche sein. Was die Ver- mehrung der japanischen Kriegsmarine anbelangt, so liegt darin durchaus keine Drohung für Rußland. Ich setze keinen Grund für die aufregenden Angaben der Zeitungen, daß wir am Vorabend einer ernstlichen Krisis in der asiatischen Frage stehen.“

Deutschland.

Berlin, 10. Oct. Der Kaiser hat sich von Hubertusstock gestern früh bereits um 6^{1/2} Uhr zur Pilsener nach der Dierförsterei Groß-Schönbeck be-